SPIEGEL TV

SONNTAG, 3. 11., 22.40 – 23.25 UHR | RTL

SPIEGEL TV MAGAZIN

Partnersuche im Netz – Das einträgliche Geschäft mit der Liebe; **Nicht für geschenkt!** – Wenn der Staat als Erbe einspringen muss; **Happy Birthday „Rote Flora“** – Hamburger Querulanten feiern Geburtstag.

DIENSTAG, 29. 10., 22.05 – 22.55 UHR | PAY TV

Bei allen führenden Kabelnetzbetreibern

SPIEGEL TV WISSEN

Die Grimaldis – Ein Jahr mit Fürst Albert von Monaco

Seit Jahrhunderten ist der Palast der Grimaldis die offizielle Residenz des Herrschers von Monaco. Den Fortbestand der Dynastie sichert Fürst Albert II. Es gibt nur wenige private Filmaufnahmen von Monacos neuem Oberhaupt. Nach vielen Absagen erhielten die Autoren dieses Films schließlich die Chance, Fürst Albert über Monate zu begleiten – bei seinen Amtsgeschäften und in seinem Alltag.



Fürstin Charlène, Fürst Albert II.

MITTWOCH, 30. 10., 22.05 – 23.00 UHR | SKY

SPIEGEL GESCHICHTE

Generation Mandela

Als die südafrikanische Regierung verspricht, die Hütten in den Slums von Durban durch Häuser zu ersetzen, hoffen die Bewohner auf ein besseres Leben. Als sie stattdessen in Barackensiedlungen weit außerhalb der Stadt ziehen sollen, fühlen sich nicht nur der Schüler Mazwi, der Aids-Waise Zama und der zwielichtige Ladenbesitzer Mnikelo von den politischen Erben des legendären Freiheitskämpfers Nelson Mandela verraten. Sie folgen seinem Beispiel und werden zu den Anführern einer neuen sozialen Bewegung. Der preisgekrönte Dokumentarfilm zeichnet den unerschrockenen Kampf der drei nach.

Register

GESTORBEN

Dimiter Gotscheff, 70. Streng, lustig und bis zur Schmerzgrenze eigensinnig war das Theater dieses Regisseurs, der wie



CLAUDIA ESCH-KENKEL / PICTURE-ALLIANCE / DPA

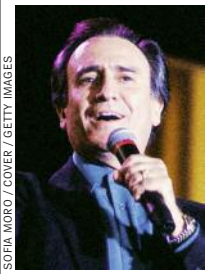
alle großen Künstler-Schamanen natürlich zugleich ein Scharlatan war. Als junger Mann zog der in Bulgarien geborene und aufgewachsene Gotscheff 1962 mit seinem Vater in die frisch durch eine Mauer abgeriegelte DDR-Hauptstadt Ost-Berlin, wo er eigentlich Tiermediziner werden wollte. Er landete beim Theater, lernte bei Fritz Marquardt und Benno Besson und wurde erst als Enddreißiger international berühmt, als er in Sofia 1983 das Stück „Philoktet“ von Heiner Müller inszenierte. Müller, damals schon ein gesamtdeutscher Großdramatiker, fühlte sich durch die Aufführung und den Regisseur Gotscheff nicht bloß neu beleuchtet, sondern erleuchtet. Gotscheff war von da an im Westen Deutschlands ein Fachmann für die Versinnlichung aller dichterischen Hirnakrobatik. Er inszenierte an fast allen großen Bühnen, ließ lässig seine breiten Schultern hängen und rauchte und soff, als ob nie wieder ein Morgen in Sicht käme. Er predigte ein einfaches, wildes Theaterverständnis und machte seine Frau, die Schauspielerin Almut Zilcher, zum Star seiner kargen, komisch-pathetischen Regiekunst. Legendär wurde zum Beispiel eine fast vollständig im Bühnennebel versunkene „Iwanow“-Aufführung 2005 an der Berliner Volksbühne. Schauspieler wie Margit Bendokat und Bibiana Beglau, Wolfram Koch oder Samuel Finzi verfielen und huldigten dem Bühnenzuchtmeister Gotscheff, der gesegnet war mit einem philosophischen Geist, einem wunderschönen Indianergesicht und langem Silberhaar. Auf der Bühne und in den Feuilletons räsonierte er heinermüllerisch, dass es eine Freude war. In seinen späten Jahren umgab den Regisseur die Aura eines freundlichen Zaubermanns, dem selbst die Uraufführung des politisch schrecklich verlogenen, in ödem Schwulst abgefassten Peter-Handke-Stücks „Immer noch Sturm“ 2011 in Salzburg zu einem heiteren Triumph geriet. Dimiter Gotscheff starb am 20. Oktober an Krebs.

Jovanka Broz, 88. In den fünfziger, sechziger und siebziger Jahren traf die schöne Tochter eines serbischen Bauern Kaiser und Könige, Hollywood-Größen und Spitzenpolitiker. An der Seite ihres Mannes, des jugoslawischen Staats- und Parteichefs Josip Broz Tito, repräsentierte sie auf Gipfeltreffen mit strahlendem Lächeln die von ihm mitbegründete Blockfreien-Bewegung. Der als Schürzenjäger bekannte Volksheld Tito hatte die junge Partisanin 1952 – wohl an seinem 60. Geburtstag – geheiratet. Der Vertreter des Realsozialismus bot Jovanka ein Leben im Luxus mit Yacht und Rolls-Royce. Als sie aber politisch Einfluss zu nehmen versuchte, stieß sie mit den Beratern ihres allmählich vergreisenden Gatten zusammen. Sie wurde kaltgestellt, das Paar trennte sich 1977, Jovanka wurde Spionage vorgeworfen, bald entlastet, aber Tito verbot ihr öffentliche Auftritte. Der Staat verbannte sie später in eine heruntergekommene Villa. Trotz allem verlor sie in den gerade erschienenen Auszügen ihrer Memoiren kein böses Wort über Tito. Jovanka Broz starb am 20. Oktober in Belgrad.



AFP

Richard Sprüngli, 97. Unter der fast 40-jährigen Leitung des gelernten Konditors expandierte das von ihm in fünfter Generation geführte Familienunternehmen erfolgreich. Einige der rund 1700 verschiedenen Kreationen der Zürcher Confiserie, die für Schweizer Perfektion steht, wurden ein beliebtes Mitbringsel; die auf Sprünglis Initiative 1957 eingeführten Luxemburgerli – eine aus Makronen bestehende süße Köstlichkeit – sogar zum heimlichen Wahrzeichen der Stadt. Erst mit 87 Jahren übergab der Patron die Firmenführung vollständig an seine Neffen. Richard Sprüngli starb am 18. Oktober in Zürich.



SOFIA MORO / COVER / GETTY IMAGES

Manolo Escobar, 82. Der Hit „Que viva España“ (1973) machte den Musiker zum erfolgreichsten spanischen Schlagersänger. Vor allem Touristen liebten den Song des „Udo Jürgens von Spanien“ („Süddeutsche Zeitung“) und erhoben ihn zu einer Hymne auf ihr Urlaubsland. Zu den bekanntesten Songs des mit einer Deutschen verheirateten Sängers zählen „El porompompero“ (1960) und „Mi carro“ (1969). Escobar war auch ein beliebter Interpret der chansonähnlichen Copla und Schauspieler. Manolo Escobar starb am 24. Oktober in Benidorm.